

Hinter den Kulissen in Genf

Was heute in Genf öffentlich verhandelt wird, ist ohne Zweifel noch bedeutungsloser als sonst gegenüber dem Schacherbetrieb, der hinter verschlossenen Türen blüht. Gleichwohl kann man sich in großen Zügen ein Bild der Vorgänge machen, wenn man ungefähr das Gegenteil von dem für wahr annimmt, was die Hauptorgane der Völkerverbundspolitik öffentlich für wahr beschwören.

Der dermalige Zustand in Genf bekommt sein Gepräge dadurch, daß England nicht nur die Völkerbund als Instrument seiner Politik zu gebrauchen, während Frankreich das bisher ausschließlich als sein Vorrecht in Anspruch genommen hatte. In Frankreich herrscht naturgemäß über die englischen Anstrengungen einig Unbehagen, da man aber die englische Hochfinanz nicht verstimmen mag — schon um die amerikanischen bei guter Laune zu erhalten —, so weiß man nicht, wie man sich drehen und wenden soll. Unverkennbar ist dormalen nicht Briand die Hauptperson in Genf, sondern Chamberlain; diesem das Feld allein zu überlassen und so zu tun, als sei die dermalige Ratskammer überlassungslos, zurzeit Briand aber doch nicht. Dazu sind die Entscheidungen, die fallen könnten, zu wichtig! Und während man sich gegenseitig nicht recht übern Weg traut, ist man sich doch in einem Punkt einig: man freiet gemeinsam auf Deutschland herum, um es den politischen Wünschen gefügig zu machen. Denn Frankreich braucht Polen als gut gefüllter Kettenhund in der deutschen Ostflanke, und England kann eine deutsch-polnische Spannung gegenwärtig nicht gebrauchen, weil seine Gesamtspolitik antirussisch eingestrichelt ist.

Daß England an einer rufslandfeindlichen Front arbeitet, ist ganz klar. Nur muß man nicht glauben, das Ziel dieser Politik sei der Ruffkrieg. England hat durchaus noch genug vom letzten Krieg, es hofft, Rußland um billigeren Preis niederhalten zu können, als Deutschland. Denn England fürchtet — und kaum ohne Grund —, Rußland könnte ihm in Europa ein Feuerchen anzünden wollen, derweil es in Ostasien mit starken Kräften eingebunden ist. Deshalb verliert es von sich aus Rußland in Europa zu blinden, und dazu braucht es Deutschland. Aber kosten darf das nichts! Deutschland darf nicht einmal merken, daß man es braucht. Deshalb läßt uns Chamberlain durch die englische Presse bedrücken: wenn ihr euch nicht mit Polen verträgt, lassen wir euch bei der Rheinlandräumung im Stich! Sehr bedauerlich, aber — dann warten wir eben noch die drei Jahre, bis die Frage der Rheinlandräumung von selbst brennen wird.

Witterweise läßt uns auch Briand in seiner Presse bedeuten: der Weg nach Paris führe zur Zeit über Warschau. Kann sein, aber eine Möglichkeit wäre dann ja immer noch, daß wir dormalen — nicht nach Paris gingen! Der Hauptzweck der Genfer Tagung ist jedenfalls, den andern im Drum und Dran des internationalen Trubels solche Möglichkeiten nicht sehen zu lassen, und das Spiel zu gewinnen, wer den Kopf oben behält und sich durch das Drum und Dran und den Rede- und Besinnungs-Bluff nicht dumm machen läßt. Vor allen Dingen sollen wir uns in einem Punkt seiner Täuschung hinauchen: wenn wir uns von England in eine Front gegen Rußland einbauen lassen, im trautem Verein mit Polen und den Randstaaten, so fangen im selben Augenblick Moskau und Paris an, einander wieder zu suchen. Italien kann sich vielleicht den Luxus leisten, England zu Gefallen den rumänischen Raub von Bessarabien anzuerkennen; aber auch Italien wird wissen, daß es durch so ausgesuchte Gefälligkeiten gegen England nur seinen Gegensatz zu Frankreich im Mittelmeer vergrößert; denn man fragt sich in Paris bereits forsoenlos: was bekommt Italien von England wohl für seine Gefälligkeiten, erst in Shanghai und jetzt an der russischen Südwestflanke? Und so sehr Frankreich noch daran liegen mag, und vor seinem Schilling — Polen — in die Knie zu drücken; wenn der Schilling sich erst unter englische Führung mit uns verständigt hätte, würde allseitig auch hier französische Mißtrauen wach werden.

Wir sind da also in keiner beneidenswerten Lage, aber vor allem kommt es für uns darauf an, uns durch horcherende Redensarten nicht verblüffen zu lassen. Vor dem Krieg, als wir noch die erste Militärmacht der Welt waren, ward es unser Verderben, daß wir, vom Schicksal vor die Wahl zwischen England und Rußland, zwischen West und Ost gestellt, uns nicht entschließen konnten. Heute, wo wir keine Militärmacht mehr und nur noch eine abhängige Wirtschaftsmacht sind, könnte es uns verhängnisvoll werden, wenn wir uns vornehmlich zur Entscheidung drängen ließen. Das Ende vom Lied wäre doch nur, daß die andern auf unserm Rücken ihre Gegenstände ausspannen würden. Wir haben mit Rußland den Vertrag von Kiew und den Vertrag von Berlin, und haben gar keinen Anlaß, uns von diesen Verträgen herausmandorieren zu lassen, nur um der schönen Augen willen, die England, Frankreich und Polen uns um die Wette machen würden — bis wir allmählich zwischen den zwei Stühlen platzen genommen hätten.

Der „Deutsche Tag“ in Genf

Für die Sitzung des Völkerverbunds am 12. März lag ausschließlich ein „deutsches Programm“ vor, d. h. fast lauter

Tagespiegel

Das V.T. will erfahren haben, das Reichskabinett werde über den Gesetzesantrag „zur Wiederherstellung des Volkvermögens“, der von den Aufwertungsvereinigungen eingebracht worden ist, kein Volksbegehren zulassen.

Der belgische Vertreter im Völkerverbundrat in Genf, Vanderweelde, hat sich bei Dr. Stresemann beschwert, daß die beiden deutschen Schutzpolizisten, die seinerzeit im besetzten Gebiet den belgischen Leutnant Graff wegen beleidigender Bemerkungen „erwischt“ hatten und die deswegen vom Stettiner Schwurgericht zum Tode verurteilt worden waren, zu 10 Jahren Gefängnis begnadigt worden seien, ohne daß man zuvor die belgische Regierung gefragt habe. — Amlich wird dazu bemerkt, daß die Begnadigung der gewöhnlichen Gnadenübung in Deutschland in deraartigen Fällen entspricht; mit 10 Jahren Gefängnis sei jene Tat genügend gesühnt. — Das meinen wir auch. Das Todesurteil war einfach unverständlich und ist in Deutschland allgemein verurteilt worden.

König Alfons von Spanien ist an Eungenentzündung erkrankt.

In Livorno (Italien) wurden 80 Mitglieder eines angeblichen Konsumvereins verhaftet, die eine mit russischem Geld unterfachte Verheimlichung angesetzt haben sollen.

Nach einer englischen Meldung wurde in Konstantinopel ein leitender Beamter der russischen Handelsvertretung verhaftet, bei dem u. a. wichtige Schriftstücke über militärische Fragen hinsichtlich der Grenze zwischen der Türkei und dem Irak (Mesopotamien) gefunden worden sein sollen.

In Angora ist der russisch-türkische Handels- und Schifffahrtvertrag unterzeichnet worden.

fragen, die Deutschland vertreten, und zwar: Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet; Neuwahl der Saargebietregierung; Einspruch des Deutschen Volksbunds in Oberschlesien gegen die Schlichtung der polnischen Regierung; Kontrolle der zivilen deutschen Luftschiffahrt.

Die Lage ist für Deutschland recht ungünstig. Briand verweist sich darauf, daß der „Bahnstuh“ im Saargebiet durch französische Truppen ausgeübt, daß also die vertragswidrige Befegung, wenn auch etwas vermindert und unter anderem Namen, fortgesetzt werde. Ueberwiegend verlegt nun Frankreich auch noch die Einsetzung eines besonderen (sargzöflichen) Ueberwachungsausschusses im Saargebiet, während nach dem Saargebietsvertrag für die Sicherheit und Ordnung eine Landes-Gendarmerie vorgeschrieben ist und für die politische Verwaltung und Aufsicht lediglich die völkerverbündliche Regierungskommission vorgeschrieben ist. Die Verbandsmächte haben sich in Versailles leinerzeit ausdrücklich verpflichtet, die Saar-Regierung unabhängig und unbeeinflusst von Frankreich zu machen.

In der oberschlesischen Schlichtung hat sich Polen, unterstützt von Frankreich, immer hartnäckiger in Genf gezeigt. Die Mehrheit des Völkerverbundrats hat für diese Frage anscheinend überhaupt kein Interesse und möchte sie womöglich von sich abschüteln. Vielleicht schickt man der Form wegen wieder eine Kommission nach Oberschlesien; ob der deutsche Vorschlag, die Streitfrage vor das Schiedsgericht zu bringen, durchdringt, ist ungewiss, es würde wahrscheinlich auch wenig Wert haben, da Polen einen Schiedspruch zu seinen Ungunsten wohl ebenso unbeachtet lassen würde, wie es den Schiedspruch gegen den polnischen Raub der Chorzower Werke unbeachtet gelassen hat.

Schlüssel steht es auch um die Frage der zivilen Luftschiffahrt Deutschlands. In dem Pariser Abkommen von 1926 verpflichtete sich Deutschland, über die zivile Luftschiffahrt Listen zu führen, die der Einfuhrnahme des Völkerverbunds auf Verlangen freistehen sollen (Investigation). Frankreich verlangt nun aber darüber hinaus, daß die deutsche Luftschiffahrt ständig unter Ueberwachung gestellt werde. Der englische Generalsekretär des Völkerverbunds und wohl England überhaupt unterstützen die französische Forderung.

Die Aussichten, daß in Genf der durch klare Vertragsbestimmungen gestützte Standpunkt Deutschlands in diesen Streitfragen sich durchsetzen werde, sind gering. Wie es scheint, stehen von den händigen Ratsmitgliedern England, von den nichtständigen Belgien, Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei, Kolumbien und Salvador auf Seiten Frankreichs, während Deutschland vielleicht von Japan und von den nichtständigen Mitgliedern China und Chile unterstützt wird. Die Stellung Hollands und Italiens ist unbestimmt. Es zeigt sich jetzt, daß es Frankreich vollkommen genügt ist, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund durch die Ermittelung des Rats auf 14 Mitglieder so zu gestalten, daß Deutschland künftig als Mitglied an die Beschlüsse des Völkerverbunds bzw. des Rats gebunden ist, daß ihm aber die Möglichkeit genommen ist, Beschlüsse zu Deutschlands Gunsten durchzuführen. Es hat nun keinen Zweck mehr, wie es jetzt halbamtlich von Berlin aus geschieht, darüber zu klagen, daß der Völkerverbund an Unfahen verliere, würde, wenn er sich über die wohlberatheten und nach den Vertragsbestimmun-

gen unanfechtbaren Anträge Deutschlands hinwegsetzen würde.

Genf, 13. März. Nachts 11.30 Uhr hatte Dr. Stresemann im Hotel Metropole noch eine lange Besprechung mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Abordnung. Eine Unterredung, die er mit Briand und Chamberlain am Nachmittag haben sollte, fiel aus, was darauf schließen läßt, daß eine erhebliche Meinungsverschiedenheit besteht. In der französischen Abordnung trägt man dagegen eine große Zuversichtlichkeit zur Schau.

Augenblickslösung der oberschlesischen Schulfrage

Genf, 13. März. Bezüglich der oberschlesischen Schulfrage hat der Rat, wie sich voraussehen ließ, eine grundsätzliche Lösung vermieden und sich auf prägnante Beschränkung, die gegenwärtig durch die polnischen Behörden des Schulunterrichts beraubten Kinder der deutschen Minderheit wieder Unterrichtsstunden bekommen. Für alle etwa noch vorliegenden Streitfälle soll eine oberste Entscheidungstelle eingesetzt werden. Nach dem vom Vertreter Kolumbiens begründeten Vorschlag, der einstimmig angenommen wurde, sollen nun Kinder mit deutscher und solche mit deutscher und polnischer Sprache, soweit die Eltern es wünschen und die Möglichkeit zur Ausübung des Unterrichts gegeben ist, Minderheitsschulen zugelassen werden. Die Entscheidung liegt beim Vorkommen, dem früheren schweizerischen Bundespräsidenten Calonder, der auf Kosten Polens durch einen schweizerischen Pädagogen bei der Behandlung dieser Frage unterstützt wird.

Reichsminister Dr. Stresemann erklärte, die deutsche Regierung betrachte den Vorschlag als einen Ausweg aus den Schwierigkeiten, der aber die Rechtsfrage offen lasse. Die Genfer Konvention über Oberschlesien bestimme ohne Zweifel, daß die Erklärung der Eltern und Erziehungsberechtigten weder nachgeprüft noch angeschlossen werden dürfe. Es müsse deshalb als rechtlich unzweifelhaft angesehen werden, daß sogar ein Kind mit ausschließlich polnischer Sprache zur deutschen Minderheitsschule zugelassen werden kann, falls das von den Eltern oder Erziehungsberechtigten gewünscht wird. Was jetzt tatsächlich in Oberschlesien eingeführt werden soll, werde dieser Rechtslage nicht in allem gerecht. Wenn trotzdem die deutsche Regierung der vorgeschlagenen Lösung zustimme, so nur deswegen, weil es sich um die Abstellung eines Notstands handelt, der nicht vorhergesehen werden konnte. Sollte ein gleichliegender Streitfall später wieder aufgeworfen werden, so müßte Deutschland die Rechtsfrage zur Entscheidung bringen.

Das polnische Ratsmitglied stimmte dem Vorschlag ebenfalls zu und erklärte, daß Polen sich niemals den Bestimmungen des Genfer Abkommens widersetzt habe (!).

Alsdann begann der Rat mit der Frage der Einrichtung des Bahnstuhes im Saargebiet, wobei zunächst Scialoja (Italien) seinen Bericht vorlas, der jedoch, wie erwartet, keinen Entschließungsentwurf enthält. Dr. Stresemann verlas eine Erklärung. Es handelt sich um folgende vier Punkte: 1. Abzug der Truppen zu einem festen, in Genf bestimmten Termin; 2. Herabsetzung der Zahl der Bahnstuhtruppen auf ein vernünftiges Maß von einigen hundert Mann; 3. Festlegung des internationalen Charakters der zu schaffenden Sonderformation; 4. Festlegung der Bestimmungen, daß die Bahnstuhtruppen nur unter außerordentlichen Umständen Befugnisse gegenüber der Bevölkerung erhält. Dr. Stresemann wies auf die scharfe Unterscheidung hin, die der Versailles Vertrag selbst für besetztes Gebiet, das einer internationalen Behörde unterstehe, und für das Saargebiet, das dem Völkerverbund mit seinen 56 Mitgliedern unterstehe, macht.

Darauf vertagte sich der Rat auf nachmittags 3.30 Uhr.

London, 13. März. Die „Times“ schreibt, die Deutschen seien in der Saarfrage vor die Wahl gestellt, entweder den „Bahnstuh“ in der von Frankreich verlangten Stärke von 800 Mann, unter denen sich mindestens ein englisches Bataillon befände, hinzunehmen, oder eine vielleicht etwas geringere Besetzung zu erhalten, die ausschließlich aus Franzosen bestehe.

Englisches Lob deutscher Feldgrauen

Neben Churchill's Buch über den Weltkrieg erweckt in London gegenwärtig am meisten Interesse das soeben erschienene Buch „Ausrühr in der Wüste“ des britischen Obersten T. E. Lawrence, dem es gelungen ist, im Weltkrieg die Araber gegen die Türken, Deutschlands damalige Verbündete, anzuzuwiegeln und ins Feld zu führen. In dem Buch findet sich eine Stelle, die sich mit den deutschen Truppen beschäftigt, die zur Befundung der damaligen deutsch-türkischen Waffenübergabe dem türkischen Heer eingegliedert waren. Lawrence beschreibt das Verhalten der Deutschen bei dem erfolgreichen Vorstoß der



Araber und Briten auf Damaskus und in dem Gemenge, das zwischen Türken und Arabern begonnen hatte, wie folgt: „Eine Ausnahme machten die deutschen Abteilungen, und hier gewann ich zum erstenmal Hochachtung vor dem Feind, der meinen Bruder getötet hatte. 2000 Meilen waren sie von der Heimat entfernt, ohne Hoffnung und ohne Führung, unter Bedingungen, toll genug, die tapfersten Helden zum Erliegen zu bringen. Dennoch hielten ihre Abteilungen unerlässlich zusammen, wie Panzerschiffe durch die Bracks von Türken und Arabern stehend, hochgemut und schweigend. Würden sie angegriffen, so machten sie halt, gingen in Stellung und schossen befehlsgemäß. Kein Schreien gab es, kein Hasten, kein Zögern war erkennbar. Sie hielten sich prachtvoll.“

Neue Nachrichten

Der Rhein-Scheldekanals

Berlin, 13. März. Zwischen Holland und Belgien schweben zur Zeit Verhandlungen über die Freigabe der Schelde auch für Kriegsschiffe. (Die Scheldemündung liegt auf holländischem Gebiet.) Der Vertrag wäre, wenn er zustande käme — zur Zeit liegt er der holländischen Kammer zur Beratung vor — für Deutschland eine ernste Gefahr, da Deutschland im Versailler Vertrag verpflichtet worden ist, einen Verbindungskanal zwischen Rhein und Schelde zu bauen bzw. sich am Bau zu beteiligen. Mittels dieses Kanals könnten dann aber feindliche Kriegsschiffe mit geringem Tiefgang bis in das Herz des deutschen Kohlengebiets vorstoßen. Der Reichstagsausschuß für auswärtiges, der am Samstag zusammentrat, hat sich, wie verlautet, mit dieser ernsten Frage beschäftigt.

Die „unterirdischen“ Organisationen auf der Flotte

Berlin, 12. März. Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Ursachen des Zusammenbruchs vernahm den kommunistischen Schriftsteller Willi Sachse, der während der Meutereien auf der deutschen Flotte im Jahr 1917 verhaftet und zu Zuchthaus verurteilt wurde. Sachse erklärte, von seinem Zeugnisverweigerungsrecht soweit Gebrauch machen zu wollen, da er von etwaigen Ausfagen Nachteile für sich befürchten müsse. Der Zeuge gab eine Darstellung der von ihm und seinen Gefährten unternommenen „unterirdischen Organisation“ auf der Flotte. Von der Haltung der Sozialdemokratie sei er enttäuscht gewesen, und vom Frühjahr 1915 an habe die Richtung, die eine „klassenbewußte neue Organisation“ für nötig hielt und die in dem Abgeordneten Liebknecht ihren geistigen Führer sah, Ausbreitung auf sämtlichen Schiffen der Hochseeflotte gewonnen. Dem leitenden Zentralausschuß gehörte auch Sachse an.

Ihre propagandistische Nahrung zog die Bewegung aus der Untätigkeit der Flotte und aus der angeblich nicht befriedigenden Ernährung und Behandlung. Zur Zeit der Skagerrakschlacht betrug die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder schon über 3000. Die Liste dieser Geheimverbindung wurde von der Flottenleitung gefunden, aber in ihrer Bedeutung nicht erkannt und vernichtet. Nach der Abzweigung der Unabhängigen von der Sozialdemokratie sah die Organisation Sachse in der Unabhängigen Sozialdemokratie ihre Partei. Die Matrosen sahen sich genötigt, die Durchführung der auf Einrichtung der Marinekommission bezüglichen Verordnung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von ihren Offizieren zu erzwingen. Darüber, ob Mannschaftsmenschen berechtigt seien, in diesem Fall zu Widerständigkeit gegen Vorgesetzte zu schreiten, fragten Matrosen wie Reichpletsch und Sachse bei maßgebenden Parteiführern in Berlin, zu denen auch der Abgeordnete Dickmann gehörte, an.

Stand der Erwerbslosigkeit am 1. März 1927

Berlin, 13. März. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge zeigt in der zweiten Februarhälfte einen weiteren Rückgang um rund 65 000 gleich 3,7 v. H. Die Gesamtzahl ist von 1 761 000 auf 6 696 000 zurückgegangen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich von 2 034 000 auf 1 983 000 verringert.

Die baltischen Sicherheitsverträge

Moskau, 13. März. Zwischen der Sowjetunion und Lettland ist ein Neutralitätsvertrag vorläufig vereinbart worden. Noch nicht geregelt ist u. a. der Inhalt des Vertrags, der die Erklärung Lettlands über keine Be-

ziehungen zum Balferebund im Zusammenhang mit dem Neutralitätsvertrag enthält.

In Polen wurde man durch den Vertrag sehr unange- nehmen überrascht, weil er Lettland verhindert, in einem russisch-polnischen Krieg Polen zu unterstützen.

In Genf (d. h. in England) hat der Vertrag Aufsehen erregt. Er wird als ein Versuch Russlands bezeichnet, dem Völkerbund Schwierigkeiten zu bereiten, da Lettland Mitglied des Völkerbunds sei. Der Londoner „Daily Telegraph“ behauptet, Russland gehe darauf aus, das Bündnisverhältnis Lettlands zu Estland zu schwächen, Lettland möge auf der Hut sein. — In Wirklichkeit ist der Neutralitätsvertrag ein Gegenzug Russlands gegen die englische Einflugschwärze.

Drohung gegen Mexiko

Washington, 13. März. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat dem mexikanischen Präsidenten Calles mitgeteilt, sie werde am 1. April das Verbot der Waffenausfuhr nach Mexiko aufheben, wenn die mexikanische Regierung bis dahin dem Verlangen nach einem „Schutz der amerikanischen Eigentumsrechte“ in Mexiko nicht nachgegeben sei. — Da die zahlreichen Aufstände in Mexiko immer durch Waffen- (und Geld-) Lieferungen von Nordamerika aus gefördert wurden, hat die Washingtoner Regierung schließlich auf Ersuchen der damaligen mexikanischen Regierung Obregons, der sich leidlich gut mit dem amerikanischen Großkapital zu stellen mußte, die offene Waffenausfuhr nach Mexiko verboten. Die Großfinanz von New York will sich aber den schon lange bestehenden, bisher jedoch nicht ausgeführten mexikanischen Landesgesetzen nicht fügen und droht mit neuen Revolutionen. Das bedeutet die vorliegende rote Coolidge und Kellogg.

Die Lage in China

London, 13. März. Im „Daily Telegraph“ wird ausgeführt, Schanghai komme als eigentliches Kampfgebiet wohl nicht mehr in Frage. Der südchinesische General Tchangtaischel trage vielmehr sich an den Besitz der Eisenbahnlinie Kanting-Schanghai zu setzen und erst vor Kanting seien wieder größere Kämpfe zu erwarten, wenn das Wetter sich gebessert habe, denn durch die schweren Regengüsse der letzten Wochen sei das ganze Gebiet in einen Sumpf verwandelt worden. Bei der chinesischen Bevölkerung sei Tchangtaischelungeliebt, und sie auch von den Bolschewisten meist nicht wissen wolle, betrachte sie die Südbhinen als das kleinere Übel. Der britische Befehlshaber Duncan werde weder den Nord- noch den Südtruppen das Betreten der Fremdenniederlassungen in Schanghai gestatten, da dort die Verwaltung der Seezölle zum Teil und die Verwaltung des Opiummonopols ganz sich befinden, deren jährliches Erträgnis sich auf wenigstens vier Millionen Mark beläuft. Wenn Tchangtaischel sich diese Einnahmen gesichert, so würde er ohne Zweifel die Bolschewisten aus Russland alsbald abschütteln, die bisher den Feldzug gegen Nordchina durch Geldbeiträge ermöglicht haben.

Ein Blatt meldet, die Moskauer Regierung habe an Tchangtaischel in Peking wegen der Verhaftung dreier bolschewistischer Arbeiter und der Frau Borodins ein 24stündiges Ultimatum für deren Freilassung gestellt und mit Kriegserklärung gedroht. Die Nachricht ist bis jetzt unbekannt, doch ist eine Suspizung der russisch-chinesischen Beziehungen unverkennbar.

Am 13. März fand in Schanghai eine große Parade der Truppen von 13 Fremdmächten statt.

Deutscher Reichstag

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft

Berlin, 12. März.

Vor Eintreten in die Tagesordnung (zweite Lesung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums) erklärt Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, für die Invaliden und Hinterbliebenen solle eine neue Aufwendung von 120 Millionen Mark gemacht werden, wovon das Reich ein Drittel übernehme.

Abg. Schneider (Dem.) bezeichnet die Vorschläge der Regierung als unzureichend.

Abg. Bühl (Dem.) fordert ein Wohnungs- und Bodenreformgesetz. Die Schuld an den jetzigen Zuständen trage die Wirtschaftspartei.

Abg. Hüttmann (Soz.) glaubt nicht, daß die private Bautätigkeit die Wohnungsnot beheben könne. 1913 seien

4,75 v. H. an neuen Wohnungen geschaffen worden, jetzt seien es jährlich nur 1,65 v. H. Vor einer Mieterhöhung müsse eine Lohnerhöhung erfolgen. Bis 1928 dürfe keine Mieterhöhung eintreten.

Berichterstatter Abg. Paeth (DN.) ersucht namens des Ausschusses um Ablehnung der Anträge zur Änderung der Mietgesetzgebung. Man solle statt dessen in das Mieterschutzgesetz eine Bestimmung einfügen, die Geldstrafen oder Gefängnisse androht für Mieterforderungen für von der Zwangswirtschaft befreite Räume, sofern die Mieten von der Landesregierung festgesetzten Hundertsatz übersteigt.

Abg. Winnefeld (DVB.) erklärt, seine Partei sei von jeder Segner der Wohnungszwangswirtschaft gewesen. Die Hausbesitzer befänden sich ebenso in einer Notlage wie die Mieter. Die Deutsche Volkspartei bekämpfe jede übermäßige Mietsforderung. Heute habe man das auszubaden, was die Sozialdemokraten eingebrockt hätten.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns: Die Zwangswirtschaft sei auf die Dauer unhaltbar. Die Neubauten müßten unbedingt gesenkt werden. Voraussetzung sei die stärkere Beteiligung des privaten Kapitals am Neubau und die schrittweise Annäherung der geforderten Miete an die wirtschaftlich tragbare Miete. Härten seien natürlich nicht ganz zu vermeiden. Die Löhne haben eine steigende Tendenz.

Württemberg

Stuttgart, 13. März. Beitrag für das Auslandsinstitut. Abgeordnete sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Kommunisten haben folgenden Antrag eingbracht: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, dem Deutschen Auslandsinstitut für das Rechnungsjahr 1927 einen einmaligen Beitrag von 50 000 RM. entsprechend dem für 1926 bewilligten außerordentlichen Beitrag zu gewähren.

Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Vereinigung der Gemeinde Wiblingen, Otl. Laupheim, mit Ulm auf 1. April 1927 zugegangen. Ulm hat an die Amtshörerschaft Laupheim eine einmalige Abfindung von 25 000 Mark zu zahlen.

Jahrplanänderungen. Vom 15. März bezw. 1. April an treten im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart verschiedene Fahrplanänderungen ein, die an den Ausschüssen der Stationen zu ersehen sind. So verkehren die Schnellzüge Stuttgart-Horb D 775 und 796 täglich, der Nachpersonenzug Forstheim-Culm wird täglich bis Nagold (am 11.59) fortgeführt.

Erinnerungen des Prinzen Max. In der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart werden demnächst die Erinnerungen des früheren Reichskanzlers Prinz Max von Baden erscheinen. Prinz Max war bekanntlich der letzte Reichskanzler vor der Revolution und ist wegen seiner amtlichen Bekanntheit der angeblichen Abdankung des Kaisers, die zu jenem Zeitpunkt noch nicht erfolgt war, vielfach angegriffen worden.

Aus dem Lande

Bödingen Otl. Heilbronn, 13. März. Rückerstattung von Polizeikosten. Von den an den Staat bezahlten Polizeikosten in Höhe von 57 728 Mk werden 11 765 wieder zurückerstattet. Bei der Neuregelung wurde ein Kopfsatz von 240 Mk (für Sontheim 180 Mk) angeordnet.

Forstberg Otl. Dehringen, 12. März. Neue Jugendherberge. Die hiesige Jugendherberge, eine der ersten im hohenlohischen, war bisher im Diebstahl untergebracht, einem alten Bau mit einem schwer zugänglichen Raum. Nun hat der Kreisausschuß Schwaben das Revue, die bisherige Amtsdienerswohnung, gemietet und seit 1. März ist dort die Jugendherberge eingerichtet. Es ist in zwei Stockwerken je eine Abteilung für weibliche und männliche Wanderer vorhanden und mit je 10 Betten und versehen mit Wasserleitung, elektr. Licht und Kochgelegenheit.

Mergentheim, 13. März. Anzeigen schwindler. In betrügerischer Absicht wurde in der Tauberregion eine Anzeige des Inhalts aufgegeben, daß Frau Bechner aus Vangen- burg für den Unfall ihres Manns Gg. Bechner von der Schweizer Versicherungszeitung „Bilder-Boche“ einen Betrag von 2800 Mark ausbezahlt erhalten habe. Frau Bechner hat in Wirklichkeit nichts erhalten. Die Anzeige wurde von den Vertretern der „Bilder-Boche“ (Generalvertreter Gebr. Büche-Stuttgart) die in der letzten Zeit in verschiedenen Ortschaften unseres Bezirks Werbevorträge gehalten haben, und

Vom Leben gehebt

26 Roman von J. S. Schneider-Foerstl.

Uebeberichtsdruck 1926 durch Verlag Oskar Weister, Weidau.

Im großen Bierzel des Hofes lag die Sonne nur noch zur Hälfte, als er wieder die Turmtreppe hinunterkam. Der Springbrunnen in der Mitte plätscherte in ein gemauertes Bassin und bestäubte den Kies ringsum mit feinem Regen. Die Bogen in der Runde waren alle von Grün umrankt, das bis hoch hinauf ins Dachgeschloß sprang. Mächtige Pferdeköpfe, kunstvoll gelehnt, hingen über rundgebogen Türen, welche zu den Stallungen führten.

Neugierig trat er ein.

Ein weißbärtiges Männergesicht sah ihn an. „Hier hat keiner was zu schaffen! Lassen Sie sich vom Torwart führen, wenn Sie das Schloß zu sehen wünschen!“

Martens schüttelte den Kopf. „Ich bin vor einer halben Stunde angekommen und möchte was zu tun haben.“

„Sol — Sie sind der neue! — Haben Sie Ihre Sachen schon von der Bahn geholt? — Noch nicht? — Dann können Sie gleich mitkommen! Ich muß sowieso hinunter! — Teufel! — Willst du nicht ruhig hängen, Nordstern? — Ein schreckliches Vieh! — Kann keine zehn Minuten ruhig stehen, das Vieh!“

„Aber gute Rasse!“

„Ja, hat sich was! — Den kann keiner reiten, weil er jeden abwirft! Aber der Herr Baron hat einen Narren an ihm gefressen, bis es einmal ein Unglück gibt! An der Kutsche, da geht er noch! Aber unterm Sattel ist er der reine Teufel.“

„Wenn ich ihn einmal reiten dürfte?“ fragte Martens und klopfte den Hals des Braunen. Das Tier wandte ihm seine klugen Augen zu.

„Das brauchen Sie nicht zu verlangen!“ lachte der Stallmeister. „Das ist ein Scheinheiliger! Frißt sein Heu und seinen Hafer und schlägt und beißt, wenn man sonst was von ihm will!“

Das Tier sah nach rückwärts und wieherte hell auf, als die weichen Hände des jungen Martens über seine Mahne strichen.

Vom Hofe her kam Gubens Stimme.

Der Stallmeister brummte etwas, wie „Auf die Minute kein“ und machte das Pferd los. Martens griff nach der Halfter und führte es, ehe der andere eine Warnung ausstieß, in den Schloßhof.

Das Tier ging gehorlich, eng an ihn gedrückt, und sah wiederholt verwundert hinter sich. Martens fuhr losend seinen Hals herunter und legte das Gesicht gegen den schlanken Kopf des „Nordstern“.

Guben stand unter dem Aufgang zum Turm und hatte den Mund zu einer Warnung geöffnet. Aber das Pferd benahm sich so manierlich, daß wahrhaftig nichts an ihm auszusehen war.

„Eigentümlich“, sagte der Freiherr zu dem Torwart, der ihn auf die ersten Blüten an den Spalieren, welche die Wände hinaufführten, aufmerksam machte, „daß der „Nordstern“ sich so gefittet benimmt. Das ist eine Ausnahme! — Sie haben wohl schon viele Pferde unter den Händen gehabt, Martens?“

„Jawohl, Herr Baron!“

„Er ist bissig!“ Er klopfte dem Gaul die Schenkel.

„Hat immer nur Frauen über dem Sattel gehabt. — Da will er die Männer nicht leiden.“

Ein jähes Rot ging über Martens' schmales Gesicht.

„Wie ein Mädchen“, dachte der Freiherr. „Ein hübscher Burke und kaum zu glauben, daß er schon sechsundzwanzig Jahre war. Er würde ihn weniger im Forst, als vielmehr für seine persönliche Bedienung verwenden. Man konnte den sympathischen Menschen jedenfalls gut um sich haben.“

Am Abend kam das Zimmermädchen, die Anne, in die Küche, wo alles nach dem Abendbrot noch zusammen zu sätzen pfliegte, und hielt sich die Seiten vor Lachen.

„Denkt euch“, prustete sie los, „was der Reue für ein

komischer Kauz ist! Unter all dem Mannsvolk, das bei uns schon aus und ein gegangen ist, war noch kein solcher wie der. Will das Bett auf die andere Seite haben, wo kein Fenster ist, und hat in seiner Kammer ein Nähzeug stehen, mit allem, was hineingeht, gerade so wie unsereins. Und der Förster hat den Mund kaum zugebracht, vor Verwunderung: Zigarren hat er keine genommen, und das Bier, das sie ihm vorgelegt haben, hat er stehen gelassen. Aber die Tasse Milch, die ihm die Försterin angeboten hat, die hat er getrunken, mit einem Stück Zucker drinnen. Wahrhaftig! Ich läg' nicht!“

Der Torwart pastete wie der Schlot eines Kohlen- dampfers und zwinkerte mit den Augen, was immer so viel zu sagen hatte, als daß er etwas Neues mußte. „Nicht hat er vor einer Stunde gefragt, ob eines von den Mädchen drüben im Nordbau schläft. Dann wäre es ihm heimlicher!“

Die Köchin ließ vor Entsetzen die Pfanne fallen, daß die Spiegeleier auf dem Boden saßen wie die Dotterblumen auf der Wiese.

„Gerechter Gott! — Das wenn eines dem gnädigen Herrn sagt, sieht er morgen auf der Straße.“

„Muß ihm's halt keiner sagen“, warf der Stallmeister ein. „Das ist ein guter Patsch, nur dumm noch! Die Kasse haben alle nach ihm hingewiebert, wie er reingekommen ist, und der „Nordstern“, der Teufel, hat ihm das Gesicht geküßt.“

„Du liebe Zeit“, sagte Dina, die alte Hausmögge, „es gibt unter dem Mannsvolk welche, die besser für ein Frauenzimmer taugten und gewisser einen Kopf anhalten als eine Hase. Da kann er nichts dafür! Es wäre wahrhaftig zum Erbarmen, wenn ihn eins spotten lä.“

„Spottet ihn keines!“ sagte die Köchin resolut und sah die verunglückten Spiegeleier in den Abfalleimer. „Wenn er abends sein Bier nicht trinkt, soll er eine halbe Milch haben oder einen Kaffee, was er will. Deswegen braucht er nicht zu hungern.“

„Hat er schon was zu essen gehabt?“ rief die Anne.

„Nein!“

(Fortsetzung folgt.)

die Einwohner veranlassen, die „Wilder-Woche“ zu abkürzen, zur Veröffentlichung aufgegeben. Nach den Schwindlern wird gefahndet.

Ueberlingen, 13. März. Landesverband der Wirtle Württembergers. Seit Ende des letzten Jahres ist das Badhotel Ueberlingen mit dem gesamten Inventar nebst Anlagen in das Eigentum des Landesverbands der Wirtle Württembergers übergegangen und wird als Eigenbetrieb geführt. Die baulichen Veränderungen, Instandsetzungen und Verbesserungen werden bis Ende März beendet, so daß die Reueöffnung vor Ostern erfolgen kann.

Neu-Ulm, 12. März. Vermißte Schülerin. Vermißt wird seit 3 Tagen die 14jährige Schülerin der 8. Volksschulklassen, Helene Maier von hier. Es ist anzunehmen, daß sie sich planlos im Land herumtreibt.

Überach, 13. März. Autolinie. Der fahrende Bote Kramer in Mittelbuch hat die Genehmigung des württ. Innenministeriums zum Betrieb einer Kraftfabriklinie auf der Strecke Mittelbuch-Ringschnait-Jordanbad-Überach erhalten.

Rißtissen, 13. März. Aufwertung. Bei der Generalabrechnung der Darlehenskasse wurde beschlossen, die bei der Darlehenskasse gemachten Festanlagen mit 12½ v. H. aufzuwerten und diesen Betrag den Gläubigern gutzuschreiben. Den älteren und bedürftigen Gläubigern soll ihr Aufwertungs-Betrag bis zu 50 v. H. sofort bar und der Rest in Raten gezahlt werden. Der Umsatz betrug rund eine Million Mark.

Niedlingen, 13. März. Jugendliche Diebe. In Diebstahl haben zwei Bürschchen im Alter von 10—11 Jahren der Mutter des einen 100 Mark entwendet. Als man durch die verschwenderischen Geldausgaben der Lausbuben Verdacht schöpfte, hatten sie bereits 40 Mark für Autofahrten, Zigaretten und Süßwaren verausgabt, den Rest von 60 Mark hatten sie in einer Gartenhecke versteckt.

Raasdorf, 13. März. Verbandstag der Wirtle. Der 37. Verbandstag des Landesverbands der Wirtle Württembergers findet hier vom 7. bis 9. Juni statt.

Neckenbüchel, 13. März. Aufwertung. Nachdem die Anleiher der Gemeinde eine Aufwertung von 20 v. H. erfahren haben, sollen nun auch die Inflationsanleiher aufgewertet werden. Die Aufwertung wurde auf ebenfalls 20 v. H. festgesetzt.

Vom Vaprischen Allgäu, 12. März. Erstickt. Dem 2 J. a. Töchterchen des Müller-Feldwebels Pankraz der Militärkaserne in Kempen blieb ein Stückchen Wurst im Hals stecken, wodurch der Erstickenstod herbeigeführt wurde.

Sigmaringen, 13. März. Autolinie. Am letzten Donnerstag fand in Krauchenwies eine Versammlung statt, in der über die Einrichtung einer Autolinie Ostrach-Krauchenwies-Wald beraten wurde. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die zunächst einen Fahrplan und einen Fahrpreistarif entwerfen soll.

Baden

Karlsruhe, 12. März. Eine wertvolle goldene Nadel, die mit einer Perle und mehreren Smaragden besetzt ist, wurde in einer Straßstraße Mitte Dezember 1920 beschlagnahmt; der rechtmäßige Eigentümer der Nadel konnte noch nicht ermittelt werden. Eigentumsanprüche erbittet das Badische Landespolizeiamt in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 15.

Hesslhurst bei Rühl, 12. März. Wegen über Nacht erhaltene der Landwirt Michael Goyer eine Geldstrafe von 70 Mark und der Bürgermeister Baumert wegen Beleidigung eine solche von 30 Mark.

Mosbach, 13. März. Auf dem Speicher der hiesigen Anstalt für Geisteschwache entstand durch zwei Fäulnisse, die geistlich minderwertig sind und für ihr Tun nicht verantwortlich gemacht werden können, Feuer. Zum Glück wurde der Brand rechtzeitig entdeckt, so daß größerer Schaden verhütet wurde.

Singen a. H., 12. März. Die Kantine beim Gaswerk in Singen, Eigentum der Witwe Volzer, ist in der Nacht auf Mittwoch abgebrannt. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt. Der Schaden ist, was das Inventar anbelangt, durch Versicherung gedeckt, die Barade selbst ist jedoch nicht versichert.

Hausach, 13. März. Die 45 J. a. Ehefrau des Schreibers Waibele hat sich aus unbekanntem Gründen durch Erhängen t. z. Leben genommen.

Willingen, 12. März. Der badische Kreisturnrat hält seine Frühjahrsstagung am 19. und 20. März in Willingen ab. Auch das diesjährige Ganturnfest des Schwarzwaldgaus findet vom 16. bis 18. Juli in Willingen statt, zum erstenmal verbunden mit dem Gau-Frauen- und Jugendturnen.

Donauwörth, 13. März. Die Landwirtschaftliche Kreiswinterschule beschließt am Sonntag den 19. März ihren diesjährigen, seit ihrem Bestehen dritten Kurs. Am Unterricht nahmen 59 Schüler teil.

Menzenschwand bei St. Blasien, 12. März. Der Neubau des Erholungsheims der Krankenkasse des Wiertals und des Markgräflerlandes ist nun soweit vorangeschritten, daß es im Laufe des Frühjahrs bezogen werden kann.

Ueberlingen, 13. März. Der Gastwirt Gustav Moding von hier erhielt wegen fahrlässiger Körperverletzung, Autofahrt und Nichtbeachtung von Verkehrsvoorschriften eine Gefängnisstrafe von 500 Mk. oder fünf Wochen Gefängnis.

Vom Oberrhein, 13. März. Streit. In Hattenweiler ist zwischen zwei Familien Streit entstanden. Der Hof im Werte von etwa 50 000 Mark spielte schon längst im Prozeßwege eine Rolle. Es kam nun zu Tätlichkeiten, wobei der eine Besitzer und ein Knecht nicht unerheblich verletzt wurden. Gendarmerie und Bezirksarzt waren bald zur Stelle.

Heidelbergl, 11. März. Ein sechsjähriger Knabe aus Wiesbaden ist hinter einem stehenden Fuhrwerk über die Straße gelaufen. Hierbei wurde er von einem Personkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt eine tödliche Kopfverletzung.

Mannheim, 11. März. Im Rhein wurde die Leiche eines 17jährigen Dienstmädchens aus Mannheim gefunden. Die Ertrunkene war zuletzt in Rheinau in Stellung und hat sich bereits am 10. vorigen Monats von dieser entfernt. Aus Scham und Furcht vor Strafe büßte das junge Mädchen den Tod im Wasser gesucht haben.

Weinheim, 11. März. Ein 29 J. a. Arbeiter sprang kurz vor dem Talbahnhof aus dem in voller Fahrt befindlichen Odenwaldzug, um seinen Hut, der ihm beim Stehen auf der Plattform davongeflogen war, zu holen. Er zog sich eine schwere Kopf- und Nierenverletzung zu.

Totales.

Wilddad, 14. März.

Konzerte des Musikvereins Es war ein guter Gedanke der Musikvereinsleitung, am gestrigen Sonntage ein sogenanntes Verbekonzert auf dem Kurplatz und ein Abendkonzert im Bahnhofshotel zu veranstalten. Es wurde dies als Vorgeschmack der nunmehr nahegerückten Saison empfunden, namentlich das Vormittagskonzert von 11 bis 12 Uhr, das ganz den Charakter der Kurorchesterkonzerte trug. Wenn nun auch ganz selbstverständlich eine Diletantenmusikgilde nicht an ein aus lauter hervorragenden Berufsmusikern bestehendes Kurorchester, das noch dazu mit allen, nur erstklassigen Instrumenten ausgestattet ist, heranreicht, so kann und darf doch gesagt werden, daß die gestrigen Leistungen der noch jungen Musikvereinskapelle sehr gute waren und allgemein Anerkennung gefunden haben. Ihr Dirigent, Herr Eitel-Calmbach, hat seine Leute gut in der Hand und wird die Kapelle ohne Zweifel auf eine schöne Höhe bringen, zumal wenn der junge Nachwuchs vollends herangebildet sein wird. Das Programm war für beide Konzerte gut und abwechslungsreich zusammengestellt und die trotz der ziemlich kalten Witterung (das Thermometer zeigte nur 2 Grad Wärme) sehr zahlreich erschienenen Zuhörer sorgten nicht mit ihrem Beifall. Wir geben dem allgemeinen Wünsche Ausdruck, die Musikvereinsleitung möchte doch noch öfters vor Beginn der Saison solche Werbe- und Abendkonzerte veranstalten; ein guter Erfolg dürfte dann sicher nicht ausbleiben. — Daß der nunmehrige Vorstand des Musikvereins, Herr Karl Nometzky, aktiv bei der Kapelle mitwirkt, wurde anerkennend bemerkt.

Vom Schützenverein. Anschließend an das gestern nachmittag abgehaltene Übungsschießen stand eine Vereins-Ehrenscheibe bereit, auf die unter zahlreichen Bewerbern Herr Karl Maier jr. den besten Schuß abgab. — Wir gratulieren dem jungen Schützen herzlich!

Hansa. Unter dieser Spitzmarke schreibt man dem Pforz. Anzeiger vom 12. März 1927: „Seit einigen Wochen sucht hier ein Reisender für Herren-Unterwäsche — angeblich der Berliner Filialvertreter einer württembergischen Wäschefabrik, für die 60 Reisende arbeiten — in Privathäusern, vorzüglich bei Lehrern, Aufträge zu erhalten. Leider ist ihm dies bei einer großen Anzahl gelungen; er konnte viele Aufträge von 300 bis 1000 Mk. vorweisen, trotzdem die Preise der Garnituren (1 Unterhose, 1 Unterhose) wahnsinnig hoch sind. Sie belaufen sich auf 25—37 „ und sind etwa 2 1/2 mal so hoch wie die entsprechenden hiesigen Ladenpreise. Nach meinen Erkundigungen ist der betreffende Reisende überall mit der größten Ausdringlichkeit vorgegangen, natürlich auch mit der ausgesuchtesten Höflichkeit, die sich jedoch in gemeine Wutausbrüche auflöste, sobald die „gnäd. Frau“ nichts bestellen wollte. Er war sogar so dreist, unangefordert eine Bestellung aufzutreiben und, wenn die Unterschrift verweigert wurde, mit wutverzerrtem Gesicht unter Drohung der „Anzeige“ diese zu erzwingen zu versuchen. Als Leidtragender möchte ich den Briefkasten bitten, mir mitzuteilen: 1. ob die zu solch wucherischen Preisen erzielten Aufträge rechtsgültig sind; 2. ob es überhaupt eine solche württembergische Firma gibt; 3. ob man gegen den Reisenden wegen Betrugs bezw. Erpressung vorgehen kann? — Sollen wir wirklich glauben, daß jemand so töricht sein kann, sich in dieser Weise von einem Fremden beschwären und betriegen zu lassen? Es wird schwer sein, gegen den Reisenden vorzugehen. Vielleicht prüft auf eine gemeinsame Anzeige einer Anzahl Geschädigter die Staatsanwaltschaft sein Geschäftsgebahren nach. Sehen Sie sich mit anderen Betrogenen deswegens in Verbindung. In den Zeitungen wird immer und immer wieder ermahnt, am Plage zu kaufen, statt bei unbekannten Hausierern.“

Vom Wetter. Die frühlinghafte Witterung dauerte auch in der vergangenen Woche fort, wenngleich die Temperaturen nicht wieder so hoch stiegen wie zu Beginn des Monats. Aber auch an den lässlichen Tagen übertritten sie die Mittelwerte immer noch um 3 bis 4 Grad; an den meißten Tagen wurden 10 Grad Wärme beträchtlich überschritten. Ein ausgesprochen kälteeinbruch ist bisher nicht erfolgt. Das Hochdruck- und Kältegebiet über Rußland hat an Widerstandskraft zwar verloren, scheint sich aber einweilen noch zu erhalten. Jedenfalls ist die Frostgrenze noch weiter nach Norden und Osten zurückgewichen; Temperaturen unter Null herrschen zurzeit nur noch jenseits des Polarkreises, sowie in Nord- und Ostrußland. Wir werden aller Voraussicht nach auch in dieser Woche auf frühlinghafte, wenn auch veränderliche und zeitweilig regnerische Witterung rechnen können.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein bedeutsamer Goethefund. Die lange von der Goethe-Forschung vermisserte Sammlung von Handzeichnungen Goethes, eine Widmung an die damalige Herzogin von Medlenburg, ist jetzt durch Zufall dem Goethe-Nationalmuseum zu Weimar zugeführt worden. Der jetzige Leiter des Goethe-Nationalmuseums, Professor Dr. Hans Wahl, konnte die Zeichnungen — sie stammen, wie man hört, aus Eisenacher Familienbesitz — für die Sammlungen des Museums sichern. Es handelt sich um einen geschlossenen Band mit 88 Zeichnungen deutscher, böhmischer und romanischer Phantasielandschaften, die einen besondern Wert dadurch haben, daß auch farbige Blätter darunter sind. Goethes eigenhändiger Titel dazu bezeichnet sie als „Reisezerstreunungen und Trostbüchlein 1806—1807“.

Der älteste Mann Sachsens, der ehemalige Mühlenbesitzer Friedrich Rolke in Schopenhof, ist im Alter von 101 Jahren 2 Monaten gestorben.

Fürstlicher Konkurs. Ueber das Vermögen der Herzogin Dorothea zu Schleswig-Holstein in Schloß Brinckmann in Schlesien ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Herzogin ist die Witwe des Herzogs Ernst Günther, des Bruders der früheren Kaiserin Auguste Viktoria.

Auch eine Bahn zum Eiteler Mandl? Es besteht der Plan, von Eitel zum Eiteler Mandl hinauf eine Schwebebahn zu errichten. Die Bahn soll so einfach wie möglich

ausgestaltet werden, um den Fahrpreis niedrig halten zu können. Zur Taxisation, die hinter den Deconomiegebäuden des Klosters Eitel geplant ist, soll eine Autostraße gebaut werden. Die Endstation soll bei der Starnberger Hütte zu liegen kommen.

Schwebeschneellbahn. In Paris ist zur Zeit eine Schwebeschneellbahn für den erweiterten Vorortverkehr im Bau, die eine außerordentliche Geschwindigkeit erreichen soll. Auch in Essen wurde dieser Lage eine Studiengesellschaft für den Bau von Schwebeschneellbahnen im Ruhrgebiet gegründet. Diese Bahnen haben Luftpropellerantrieb und sollen nach den Berechnungen eine Geschwindigkeit von 200 bis 400 Kilometer auf die Stunde erreichen können.

Kutiker wieder verhaftet. Der aus Ruhland stammende Großschwindler Kutiker in Berlin wurde verhaftet, als er eine „Erholungsreise“ antreten wollte. Kutiker war schon öfters in Haft, er hat es aber, wie sein Kollege Barmat, immer wieder verstanden, durch ärztliche Gutachten sich die Freiheit zu verschaffen.

Einträgliches Teegeschäft. Die große Strafkammer in Hamburg verurteilte 7 Kaufleute und eine Frau zu Gefängnisstrafen von 15 Monaten bis herab zu 2 Monaten. Die Angeklagten hatten jahrelang als Heilmittel gegen gewisse Störungen bei Frauen einen harmlosen und billigen Tee in ungeheuren Mengen vertrieben und den einzelnen Personen Beiträge von 10—35 Mark dafür abgenommen. Ihr Einkommen ging in die Hunderttausende im Jahr.

Sitteneinigung in Budapest. Der ungarische Minister des Innern, v. Scitowizky, geht in einer Reihe von Verordnungen scharf gegen Schmutz und Schund nicht nur in Schrift und Bild, sondern auch im öffentlichen Leben vor. Er erklärte im Abgeordnetenhaus, er wolle das Schamgefühl schützen, und es dürfe weder durch Schaustellungen, noch durch Lanz, weder mündlich noch schriftlich, noch in Stein gehauen oder in Erz gegossen verletzt werden. Das Fluchen ist verboten. Das unbefugte Ansprechen eines weiblichen Wesens auf der Straße wird mit Geldstrafe oder Arrest geahndet, das „Nachspießen“ und Belästigen mit Kerker bestraft.

Hochwasser in Frankreich. Die Wisne und Marne haben weite Gebiete überflutet. Drei Menschen sind ertrunken.

Cassinatee. Das amerikanische Ackerbauamt hat Versuche zum Anbau und zur Veredelung der grünen Cassinapflanze gemacht, die ein dem Tee ähnliches Getränk ergeben soll. Die grüne Cassina ist nahe verwandt der Mata-Cassina, aus der in Südamerika das Getränk Mate gewonnen wird. Die Pflanze gedeiht auf sandigem schlechtem Boden; eine Versuchsanlage in Süd-Karolina soll eine Jahresernte von 2250 Kilo ergeben haben. Man glaubt, daß in den Südstaaten eine Fläche von 60 000 Geviertkilometern für den Anbau benutzbar wäre. Die Absicht ist, ein Getränk zu schaffen, das durch seinen Koffeingehalt anregend wirkt und den aus dem Ausland eingeführten, beim amerikanischen Publikum ohnehin wenig beliebten Tee ersetzen kann.

Das Erdbeben in Japan ist weit schrecklicher, als man nach den bisherigen Meldungen angenommen hatte. Die Zahl der festgestellten Todesopfer übersteigt 9000. Am schwersten hat der Norden gelitten. Zahlreiche tote wurden auf entlegenen Bauerngehöften gefunden, wo häufig ganze Familien ums Leben gekommen sind. Hunderte von Menschen, die durch das Erdbeben verletzt wurden, sind in ihrer Hilflosigkeit bei dem am zweiten Tage nach dem Erdbeben wütenden Nordsturm erfroren.

Der Kasse. Bei Bilaspur (Indien) sollen der Unterkiefer und Teile des Oberkiefers eines versteinerten Menschenaffen gefunden worden sein, denen der Vorstand des geologischen Vermessungsdienstes der indischen Regierung, Dr. Pilgrim, ein Alter von etwa 1 Million Jahren zuschreibt. Pilgrim glaubt den unmittelbaren „Vorfahren“ des Menschen entdeckt zu haben (!) und will darüber eine Denkschrift verfassen. Bei Arbeiten in den Bisputur Landbergen (Ober-Schlesien) wurde eine Siedlung aus der mittleren Steinzeit (etwa 5000 v. Chr.) ausgegraben und eine Anzahl Feuersteinwerkzeuge und Waffen gefunden.

Die Entwicklung des Bestandes an Schweinen und Pferden im Jahr 1926. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Viehzählung vom 1. Dezember 1926 weist der Stand der Viehhaltung im Deutschen Reich gegenüber dem Jahr 1925 bei Schweinen und Pferden wesentliche Veränderungen auf. Bei den Schweinen konnte man eine Vermehrung um rund 3 Millionen Stück, das sind nahezu 20 v. H., feststellen. Die Vermehrung bezieht sich in der Hauptsache auf Ferkel und Schweine im Alter von 8 Wochen bis zu einem halben Jahre. Die Ferkel haben um 902 800 Stück oder 30 v. H. und die Schweine mit 8 Wochen bis zu einem halben Jahre um 1 556 200 Stück oder 23 1/4 v. H. zugenommen. Die Zahl der Zuchtsauen mit einem Alter von einem halben bis 1 Jahr hat sich um 134 500 Stück oder 27,4 v. H. vermehrt. Der Altersaufbau des deutschen Schweinebestandes deutet also darauf hin, daß eine bedeutende Vermehrung des Schweinebestandes im nächsten Jahr sehr leicht möglich ist. Bei einem heutigen Gesamtschweinebestand von 19 412 500 Stück und einem Vorkriegsstand von 22 533 400 Stück heißt das, daß im Jahr 1927 bei entsprechender Rentabilität der Vorkriegsstand an Schweinen gut erreicht werden kann. Der Bestand an Pferden ist von 3 916 900 Stück am 1. 12. 1925 auf 3 868 600 Stück am 1. 12. 1926 zurückgegangen. Der Rückgang ist deshalb ganz besonders bemerkenswert, weil er sich in der Hauptsache auf den Fohlenbestand bezieht. Bei den unter 1 Jahr alten Fohlen war der Bestand am 1. 12. 1925 250 000, am 1. 12. 1926 nur noch 185 000, das sind 85 000 oder 26 v. H. weniger. Der Altersaufbau des heutigen Pferdebestandes weist auf stark verminderte Anzucht und auf einen hohen Bestand an älteren Pferden hin. Der deutsche Pferdebestand zeigt also eine stark abwärts schreitende Entwicklung auf.

Der Verband der deutschen Jugendherbergen hat sich bereit erklärt, seine Musterjugendherbergen während der weniger regen Wanderzeit ganzen Schulklassen für längere Dauer als Standbleiben und Schullandheime zur Verfügung zu stellen. Ferner nehmen seine Kinderdörfer in Stummühle in der Senne mit 1000 Betten und im Münsterlager mit 3000 Betten — ein drittes ist auf dem ehemaligen Schießplatz Bahn geplant — große Gruppen von Schülern und Schülerinnen, auch ganze Schulen zu längerem Aufenthalt auf.

Wachsende deutsche Auswanderungsziffer. Nach den letzten erschienenen Mitteilungen des Stat. Reichsamts haben im Jahr 1926 nach den vorläufigen Feststellungen insgesamt 64 985 Deutsche ihre Heimat verlassen. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt auch das Jahr 1926 eine langsam ansteigende Auswanderungsziffer. Da nach den neuesten Meldungen die Herabsetzung der amerikanischen Einwanderungsziffer nicht schon mit dem 1. Juli 1927, sondern möglicherweise erst am 1. Juli 1928 in Kraft tritt, ist auch für die kommenden Monate kaum mit einem Zurückgehen der deutschen Auswanderung zu rechnen.

Stand der wichtigsten Tierseuchen in Württemberg.
Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 28. Februar 1927 der Milzbrand in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, und die Maul- und Klauen-seuche in 16 Oberämtern mit 42 Gemeinden und 97 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf: die Räube der Schafe in 3 Oberämtern, 23 Gemeinden, 6 Gehöften, die Schweine-seuche und Schweinepest in 3 Oberämtern, 3 Gemeinden, 3 Gehöften, die Kopfkrantheit der Pferde in 14 Oberämtern, 31 Gemeinden, 34 Gehöften, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 10 Oberämtern, 23 Gemeinden, 30 Gehöften und die Geflügelcholera in 4 Oberämtern, 4 Gemeinden und 12 Gehöften.

Handel und Verkehr

Berliner Dolkachurs, 12. März, 4.21 G. 4.22 B. Anleiheabteilung mit R. 31.50. Anleiheabteilung ohne R. 23.75. 100 Mark - 600 franz. Franken.

Berliner Geldmarkt, 12. März, Total Geld 4-6 Monatsgeld 4.75-8. Warenwechsel 4.875 o. 3. Es macht sich wieder ein erhöhter Nachfr. von Auslandswaldern bemerkbar.

Reichsbankdiskont 5. Lombard 7. Privat kurz 4.02. lang 4.5 vom Hundert.

Reichsdarlehen für die Kologa? Blättermeldungen zufolge soll die Kologa vom Reich ein Darlehen von 25 Millionen Mark erhalten, nachdem Dr. Stresemann und der deutsche Botschafter in Rom, Graf Brodorski-Kanhan, das Gesuch der Gesellschaft befürwortet hatten. Die Kologa ist eine Gesellschaft, die in Rußland Ausbeutungsrechte von Waldungen usw. besitzt. An der Spitze der Gesellschaft steht u. a. der bekannte Reichstagsabgeordnete Dr. Wirth.

Der ausländische Messebesuch in Leipzig betrug im Jahr 1924 13 500, 1925 17 200, 1926 19 610, 1927 rund 25 000.

Glashauskultur für den Gemüsebau. In einer landwirtschaftlichen Versammlung in Gonnenheim trat ein Fachmann in einem Vortrag bezüglich des deutschen Gemüsebaus für die Umstellung vom Freilandbau zur möglichst ausgedehnten Glashauskultur nach holländischem Muster und zur Erzeugung von Spezialmarken ein. Diese Umstellung dürfte aber nicht überflüssig vor sich gehen, eine gewisse Unterordnung unter einen allgemeinen großen deutschen Wirtschaftskreis ist notwendig. Die Versammlung erluchte die Reichs- und Staatsbehörden in einer Entschl. baldigst eine wirksame Förderung des deutschen Glashausbaus einzuleiten.

Stuttgarter Börse, 12. März. Das Geschäft war an der heutigen Börse außerordentlich ruhig mit Rücksicht auf das Wochenende. Die Kursveränderungen waren unbedeutend, doch eher nach unten gehend. Zum Schluss war man etwas leicht erholt. Am Rentenmarkt blieben Vorkriegs-Bandbriefe bei geringen Umsätzen kaum verändert. Für Goldpandbriefe zeigte sich zum Teil Nachfrage nach höheren Kursen.

der Landesgrundpreise, im Schwarzwald 30 252 Fm. Fichten und Tannen mit durchschnittlichem Erlös von 141 Prozent (im Januar 136 Prozent) und 7406 Fm. Föhren und Lärchen mit durchschnittl. ebenfalls 141 Prozent (Januar 128 Prozent), im Nordostland 22 304 Fm. Fichten und Tannen mit durchschnittlich 137 Prozent (Januar 131 Prozent) und 1567 Fm. Föhren und Lärchen mit 133 Prozent (Januar 117 Prozent), im Mittel- und Unterland 22 086 Fm. Fichten und Tannen mit einem Durchschnittserlös von 141 Prozent (Januar 131 Prozent) und 3255 Fm. Föhren und Lärchen mit einem durchschnittlichen Erlös von 135 Prozent (Jan. 125 Prozent). Insgesamt wurden aus den württembergischen Staatswaldungen im Februar 97 484 Fm. Fichten und Tannen mit durchschnittlich 137 Prozent (Januar 132 Prozent) und 14 421 Fm. Föhren und Lärchen mit durchschnittlich 135 Prozent (Januar 120 Prozent) der Landesgrundpreise verkauft. Es wurden bezahlt: für Gerüststangen 3.49 M. Baustrangen R. 1 a. 1 b. 2. und 3. R. 2.35 M. 1.05 M. 1.05 M. und 0.75 M. für Hopfenlöcher 1. bis 5. R. 98. 3. 65 und 48. 3. für Hopfenlatten 1. bis 5. R. 50. 39. 23. 34 und 16. 3. für Rebstecken 1. und 2. R. 9 und 3. 3 je Stück. An Brennholz kamen im Februar aus den württ. Staatswaldungen insgesamt zum Verkauf 27 746 Rm. Laub- und Nadelholz zusammen 41 579 Rm. mit einem Durchschnittserlös von 115 Prozent der Bezirksgrundpreise (im Januar 107 Prozent) gegen Monatsrückw. wurden bezahlt: für Papierholz 1. R. 17.33-18.64 M. 2. R. 15.03-15.73 M. 3. R. 12.76 bis 14.12 M. je Rm. für Schichtholz und zwar Eichenroller, Nadel- und Kieferroller 17.50 M. 22 und 28.58 M. Rotbuchenpätter und -büchsenroller 21.32-25.50 und 20.59 M. Eichenruß und -roller 19.20 und 13.10 M. Ahornroller und -ruß 15.90-20.70 M. Weibbuchenroller und -ruß 16.20-19.15 M. Birkenroller und -ruß 11.10-14.45 M. Birkenruß 17.40 M. Föhren- und Lärchenroller und -ruß 12.30-19.50 M. Fichten- und Tannenpätter (Anbruch) 25 M. desgl. Roller und Ruß 13.22-14 M. je Rm. für Laubholz in Mischholz, und zwar Eichen Sorte a 1.-5. R. 192.20-48.80 M. Sorte b 1.-6. R. 132-26 M. Sorte c 1.-6. R. 107.70-20 M. Rothbuchen Sorte a 2.-5. R. 65-33.30 M. Sorte b 1.-5. R. 62.80-26 M. Sorte c 1.-5. R. 50.10-22.70 M. Rothbuchenstämme 1. und 2. R. 30.70 und 27 M. Eichen Sorte a 3.-6. R. 127-34 M. desgl. b 3.-6. R. 95.40-25.70 M. desgl. c 4. und 5. R. 45.50 und 44.50 M. Ahorn Sorte a, b und c 3.-6. R. 81-26.90 M. Weibbuchen Sorte a, b und c 4.-6. R. 70-29.90 M. Birken Sorte a, b und c 4.-6. R. 97.70-36.50 M. Ulmen Sorte b 3.-5. R. 48-31.90 M. Erlen Sorte a, b und c 4.-6. R. 42.70 bis 18.60 M. Linden Sorte a, b und c 2.-5. R. 70.70-32.60 M. Pappeln Sorte b 3.-5. R. 36-25.25 M. je Rm.

Hessener Ob- und 11. März Jagdverpachtung Die Gemeindeob- wurde auf mehrere 6 Jahre verpachtet. Pächter blieb Robert Pöhl-Stuttgart. Das Pachtgeld beträgt pro Jahr 1200, bisher 450 M.

Devisenkurs in Reichsmark

Berlin	11. März		12. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld	168.55	168.97	168.47
Belgien	100 Beiga	58.56	58.70	58.68
Norwegen	100 Kr.	100.41	109.69	110.11
Dänemark	100 Kr.	112.21	112.49	112.19
Schweden	100 Kr.	112.58	112.86	112.56
Italien	100 Lire	18.79	18.83	18.77
Stallen	1 Dollar	24.44	24.43	24.44
London	1 Pfd Sterl.	4.2125	4.2225	4.21
Newport	1 Dollar	16.475	16.515	16.475
Baris	100 Fr.	81.285	81.285	80.69
Brüssel	100 Fr.	72.36	72.54	72.61
Spanien	100 Pteles.	59.29	59.43	59.26
D. Osterr.	100 Schll.	12.469	12.509	12.466
Prag	100 Kr.	73.57	73.75	73.53
Wien	100 Pengg.	1.778	1.782	1.779
Argentinien	1 Per.	2.072	2.076	2.071
Telex	1 Per.	81.63	81.83	81.57
Danzig	100 D Guld			

Wetter für Dienstag

Flacher Tiefdruck zieht sich von Finnland bis Frankreich und wandert südlich. Im Nordwesten zeigt sich Hochdruck. Für Dienstag ist unter diesen Umständen zwar noch zeitweise bedecktes, aber höchstens zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Sprechsaal.
Für die unter dieser Rubrik stehenden Einlegungen übernimmt die Redaktion nur die vorläufige Verantwortung.

Die Bautätigkeit in Wilbad. Unsere Bauhandwerker haben nun einen ganz schlimmen, verdienstlosen Winter hinter sich, einen Winter, an den sie noch lange denken werden. Umso mehr begrüßen sie jetzt das nahende Frühjahr und hoffen auf guten und reichlichen Verdienst, um die gähnende Leere in der Haushaltstafel wieder etwas günstiger gestalten zu können. Leider sind aber die Aussichten auf Belebung der Bautätigkeit hier gar nicht gut. Alles hofft deshalb auf die baldige Inangriffnahme des Postgebäude-Neubaus, zu welcher Frage morgen auch der Gemeinderat Stellung nehmen will. In alle Hausbesitzer ergeht deshalb die Bitte, nötig gewordene Reparaturen oder Veränderungen an den Häusern nicht „auf bessere Zeiten“ hinauszuschieben, sondern jetzt vornehmen zu lassen. Und wer Arbeit für unsere zahlreichen anderen Erwerbslosen beschaffen kann, der tue dies ebenfalls jetzt ohne Zögern!

Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.G. Im Jahr 1926 hat die Stuttgarter, obwohl die Wirtschaftslage immer noch viel zu wünschen übrig ließ, wiederum ein gutes Neugeschäft erzielt. Beantragt wurden mehr als 11 000 Versicherungen über insgesamt 83 Millionen RM. Versicherungssumme; neue Versicherungsscheine wurden angefertigt für 9800 Versicherungen über eine Gesamtsumme von rund 73 Millionen RM. Der Versicherungsbestand hat Ende 1926 rund 269 Millionen RM., die Prämieinnahme im abgelaufenen Jahre etwa 13 Millionen RM. betragen. Der Rechnungsabschluss ist noch nicht ganz fertiggestellt. Soviel steht aber fest, daß das Geschäftsjahr 1926 bei recht mäßigen Unkosten einen hohen Sterblichkeitsgewinn und bedeutende Zinsgewinne gebracht hat. Der vorzeitige Abgang (Storno) kann im Hinblick auf die Zeitverhältnisse als recht mäßig bezeichnet werden. Nach alledem wird das finanzielle Jahresergebnis wiederum sehr günstig sein und eröffnet den Versicherten die besten Dividendenaussichten. Für sämtliche in den Dividendengenuß eingetretenen Versicherungen beträgt die Dividende des Jahres 1927 bekanntlich 32% der vollen Jahresprämie.

Das Württemberger Gedenkbuch vom Weltkriege. Wie wir hören, wird noch im März dieses Jahres im Verlage der Chr. Beiser A. G. in Stuttgart ein monumentales Gedenkbuch erscheinen: „Die Württemberger im Weltkrieg“. Ehrenamtlicher Verfasser des Tages- und Generalleitnant v. Moser. Das Werk ist mit zahlreichen anschaulichen Skizzen des Generalmajors Flaichler, sowie mit vielen namensreichen Kriegsgliederungen und Tabellen der Reichsarchivzustelle Stuttgart versehen; es ist mit 70 Feinterporträts und rund 860 kriegsmäßigen Abbildungen im Text, sowie mit 24 großen farbigen Bildtafeln aus den Erlebnissen der württembergischen Truppen im Weltkrieg geschmückt. Dieses württembergische Gedenkbuch, Volks- und Erinnerungsbuch dürfte daher als besonders schönes und würdiges Ostergeschenk jedem Württemberger willkommen sein. Der Honorarbetrag ist für einen beim württembergischen Landeskommandanten neu zu schaffenden Kriegs-Hinterbliebenenstod bestimmt. Wir werden auf das Buch noch zurückkommen. Bestellungen auf dieses württembergische Ehrenbuch nimmt schon jetzt jede Buchhandlung entgegen.

Pfannkuch
FrISCHE
Gier
Eingetroffen:
1 weiterer Waggon
FrISCHE schwere
Steierer
Originalware
10 Stüd **1.20**
Schwerste Italiener
Trinkeier
fachmännisch verarbeitet
10 Stüd **1.40**
Verlangen Sie
Rabattmarken!
Pfannkuch

Weinstube zum Schwanen
Morgen
Schlachtpartie
Der Stahlhelm
Heute 8 Uhr
Pflichtabend

Zum Frühjahr
**Gemüse- und Blumen-
Sämereien**
in reicher Auswahl
Eberhard-Drogerie.

Braune
Ledertasche
auf Fahrt Schömburg-Calm-
bach-Wilbad verloren.
Gegen Belohnung abzugeben.
Röthling-Schömburg,
R. Heianstalt.

La-Büffel-Wachs-Beize
Loba " "
Biene " "
in diversen Farben
empfehl't
Robert Treiber.

Praktische
Mietverträge
zugleich Hausordnung
und Quittungsbuch
Den heutigen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, für Hausbesitzer wie Mieter gleich zweckmäßig u. bestens bewährt sind zum Preise von 50 Pfennig für 2 Stück stets vorrätig in der Geschäftsstelle des
Wildbader Tagblatt

Ratgeber für Handwerker
Neueste 7. Auflage.
Neu durchgesehen und auf den neuesten Stand der gesetzlichen Bestimmungen ergänzt!
Besonders geeignet zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung. — Hervorragendes Lehr- und Nachschlagewerk für jeden selbständigen Handwerker.
Preis bei 360 Seiten Inhalt
nur Mk. 3.60
franko gegen Voreinsendung von Mk. 3.80, gegen Nachn. 4.—
Aus dem Inhalt:
Geschichte des Handwerks — Gewerbeordnung — Hausierhandel — Innungen — Innungsausschüsse — Innungsverbände — Gewerbevereine — Handwerkskammern — Landesgewerbeamt — Lehrlingswesen — Lehrvertrag — Gesellenprüfung — Meistertitel und Meisterprüfung — Meister und Geselle — Arbeitsvertrag — Tarifverträge — Gewerbegericht — Genossenschaftswesen — Werkvertrag — Miete und Pacht — Kauf und Abzahlung — Verjährung — Klage und Zwangsvollstreckung — Konkurs — Sicherung der Bauforderungen — Haftpflicht — Unlauterer Wettbewerb — Patentgesetz — Gebrauchsmuster, Musterschutz und Warenzeichen — Einkommensteuer — Vermögenssteuer — Umsatzsteuer — Wechselsteuer — Kraftfahrzeugsteuer — Gewerbesteuer — Gebäudesteuer — Gebäude-Entschuldigungssteuer — Grundsteuer — Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Anstelltenversicherung — Erwerbslosenfürsorge — Militärversorgung — Arbeitsnachweis — Staatl. Vergabungswesen in Württemberg — Wohnungswesen — Aus der deutschen Reichsverfassung.
Vorrätig in der Geschäftsstelle
des Wildbader Tageblatt.

Für Hotels u. Restaurants
empfehle ich meine
**schwervergoldborten
Hotelbestecke**
von leicht bis schwerste Qualität
in allen Auflagen.
Ebenso Neuversilberung abge-
nützter Bestecke und Tafelgeräte.
Reparaturen.
Schnellste Bedienung u. reelle Preise.
Christian Müller Pforzheim
Besteckfabrik
Musterzimmer Rennfeldstr. 31.
Abbildungen und Preislisten
stehen gerne zur Verfügung.

Konfirmandenverzeichnisse
sind noch erhältlich in der
Tagblattgeschäftsstelle

Vertreter
bei hoher Provision gesucht.
Grüssner & Co., Neurode/Eulc.
Holzrolle — Jalousienfabrik
Neuheiten
**Radfahrer-
Berein**
Schwarzwald
[Wilbad e. B.]
Seite abend 8 Uhr
Reigenprobe.
Der Saalfahrwart.